zeitigen Frühjahr auf Feldern (fast ausschließlich Lehmböden) unter Steinen, Holz, Teerpappe, Papier und was sonst noch auf diesen umherliegt, anzutreffen sind. Auch im Überschwemmungsgebiet der Erlaf wurde am 13. 4. 1953 ein Stück unter einem morschen Brett gefunden. Am 10. 5. 1955 erbeutete ich am Feichsenbach 1 gravides ♀, das tagsüber im Gras umherlief. K ü h n e l t nennt für das Lunzer Gebiet als Fundorte nur den Ort Lunz und die Biologische Station. Im Bezirk kommt nur die Rasse *fastuosus* Palliard vor.

Car. Ullrichi fastuosus Sokolari Born

Im Gebiet relativ selten, doch gemeinsam mit m. *alamannica* Csiki (17x, 26); letztere Form dominiert und wurde bisher in folgenden Gemeinden festgestellt: 5, 7x, 17x, 19, 26x, 36 und 46.

(Fortsetzung folgt)

Bemerkungen zu Boriomyia-Arten

(Neuropt., Planipennia)

Von **Herbert Hölzel**

Im folgenden soll kurz über die Begegnung mit zwei Hemerobiiden-Arten berichtet werden, deren Vorkommen und Verbreitung bisher recht wenig bekannt geworden ist. Für die Fauna Österreichs handelt es sich um Erstfunde.

Am 11. 8. 1962 führte mich eine Sammeltour in das Stubachtal, das von Uttendorf im Pinzgau in etwa südlicher Richtung zum Hauptkamm der Hohen Tauern führt. In 1480 m Seehöhe liegt dort der Enzingerboden, der jetzt als Ausgangspunkt der Seilbahn zum Weißsee sehr bekannt geworden ist. Zwischen Enzingerboden und dem Grünsee (1714 m) ist der Nadelwald am steilen Berghang um die Daberlklamm stark mit Zirben durchsetzt. Auf diese richtete ich vorwiegend mein Augenmerk, als ich daranging, das Gebiet auf das Vorkommen von Neuropteren zu untersuchen. Als erfreuliches Ergebnis dieser Tätigkeit fanden sich unter der Ausbeute 3 ♂♂ von *Boriomyia rava* Withycombe. Dadurch angespornt besuchte ich diesen Platz am 25. 8. noch einmal und fand — wiederum beim Abklopfen der Zirbenäste — noch ein Weibchen dieser Art.

Boriomyia rava wurde von W i t h y c o m b e im Jahre 1923 nach einigen in England gefundenen Tieren beschrieben. Seither wurde diese Art wiederholt in England gesammelt, am europäischen Festland jedoch meines Wissens bisher nicht gefunden. Oberflächlich betrachtet hat die Art eine große Ähnlichkeit mit *Boriomyia subnebulosa* Steph. Als gutes und recht zuverlässiges Artkennzeichen scheint sich das Fehlen einer basalen Querader zwischen Radius und dessen Sektor im Hinterflügel zu erweisen. Diese ist bei *B. subnebulosa* Steph. immer vorhanden. Gelegentlich wurde auch bei *B. rava* diese Querader an einem der beiden Hinterflügel festgestellt, niemals jedoch bei beiden gleichzeitig (K i l l i n g t o n 1936—37). Tatsächlich fehlt den mir vorliegenden 4 Stücken diese Ader gänzlich. Das sicherste Artbestimmungsmerkmal ist der Bau der männlichen Genitalarmatur. Bei Betrachtung von der Seite wirkt das 10. Tergit (Ectoprocte) fast rechteckig, die schmalen, langen apicalen Anhänge, die an der

Spitze kleine Zähnchen tragen, liegen auf der Innenseite und sind nach aufwärts gerichtet, so daß sie von außen kaum zu sehen sind.

Ergänzend möchte ich noch bemerken, daß die bei Killington (1936—37) geäußerte Mutmaßung, daß diese Art hauptsächlich die oberen Regionen der Föhren als Lebensraum bevorzugt, mit dem zahlenmäßig mageren Ergebnis meiner stundenlangen Klopftätigkeit, die naturgemäß nur die untersten Regionen der Bäume erfassen konnte, durchaus im Einklang steht.

Die zweite Art, von der hier noch berichtet werden soll, ist *Boriomyia fassnidgei* Killgt. Diese wurde von Killington im Jahre 1933 nach einem einzigen Männchen beschrieben. Dieses wurde 1932 in Südfrankreich (Basses-Alpes, Maurin, 5000 ft.) von W. Fassnidge am Licht erbeutet. Seither sind meines Wissens keine neuen Fundorte bekannt geworden. Bei einem Lichtfang im Juli 1959 in den Julischen Alpen (Vrsič, 1650 m, Jugoslawien) erbeutete ich unter anderen auch 3 ♂♂ einer *Boriomyia*-Art, die ich mir vorerst nicht recht deuten konnte. Herr Bo Tjeder, Falun, hatte die Liebenswürdigkeit, mich auf die Beschreibung von Killington aufmerksam zu machen und stellte gleichzeitig die Zugehörigkeit der ihm vorgelegten Stücke zu dieser Art fest. Als ich daraufhin eine genauere Überprüfung meiner Bestände vornahm, fand ich noch weitere 4 Stück (2 ♂♂, 2 ♀♀) dieser Art zugehörig. Diese wurden von mir im Juli und August 1959 am Magdalensberg bei Klagenfurt (ca. 900 m Seehöhe) vorwiegend am Licht gefangen; nur ein Stück wurde von einer Fichte geklopft. Seither hatte ich leider keine Gelegenheit mehr, diese Fundplätze nochmals aufzusuchen. Bei zahlreichen Sammeltouren — vorwiegend im Land Salzburg — ist mir diese Art bisher leider nicht untergekommen.

Die Tiere in meiner Sammlung stimmen mit der von Killington gegebenen Beschreibung gut überein. *Boriomyia fassnidgei* Killgt. ist von den nahestehenden Arten durch den Bau der männlichen Genitalarmatur zu unterscheiden. Charakteristisch ist vor allem der Bau des 10. Tergits (Ectoprocte), das bei seitlicher Betrachtung ähnlich dem von *B. rava* With. aussieht. Der Apex trägt hier jedoch nur einen ganz kurzen, nach innen gebogenen Fortsatz, der schwarz gefärbt und stark chitinisiert ist. Bei Betrachtung von rückwärts ist er zur Gänze sichtbar.

Ich halte es für durchaus möglich, daß die beiden angeführten Arten angesichts ihrer Ähnlichkeit mit den bei uns relativ häufig vorkommenden *Boriomya subnebulosa* Steph., *nervosa* F. und *killingtoni* Fraser bisher vielfach verkannt wurden. Eine Überprüfung allfälliger zweifelhafter *Boriomyia*-Arten könnte sicher noch einiges Neue hinsichtlich ihrer Verbreitung ergeben.

Literatur

Tjeder, B. — 1931: Boriomyia persica Mort., rava With., and baltica n. sp. — Ent. Tidskr., 52: 1—12.

Killington, F. J. — 1933: A new species of Boriomyia (Neur., Hemerobiidae) from France. — Ent. monthly Mag., 69: 57—59.

— — — 1936—37: A monograph of the British Neuroptera. — Ray Society, pp. 122—123, London.

Anschrift des Verfassers:
Herbert Hölzel, Salzburg, Franz-Josef-Straße 18